

Tagungsbericht:

„The Near Eastern Saddle Period: The Formation of Modern Concepts in Arabic, Turkish, and Persian“, International Conference, University of Bern, June 12–14, 2019

Ziel der Konferenz war die stärkere Vernetzung sowie theoretisch-methodische Weiterentwicklung des jungen Forschungsfeldes nahöstlicher Begriffsgeschichte. Dieses Ziel darf angesichts der intensiven Diskussionen unter den rund 40 Teilnehmenden, darunter 18 aktive Beitragende, deren Papers aus rund 50 eingereichten Abstracts ausgewählt wurden, als erreicht gelten.

Die für den Titel der Konferenz bei Koselleck entlehnte *saddle period* (*Sattelzeit*) diente dabei primär der Sichtbarmachung des speziellen Interesses an modernen Konzepten sowie der Integration verschiedener Einzelstudien in einem gemeinsamen Rahmen. Als Metapher markierte die *saddle period* somit vorwiegend ein Erkenntnisinteresse. Als heuristische Instrument konfigurierte sie bestimmte Leitfragen, wurde aber auch fruchtbar kritisch reflektiert hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen ihrer Übertragbarkeit auf nahöstliche Begriffsgeschichte.

Eine grundlegend kritische Reflektion der Anwendung von Begriffsgeschichte koselleckscher Prägung auf außereuropäische Forschungsfelder stand im Zentrum der Keynote von Margrit Pernau (Berlin) mit dem Titel „Koselleck traveling. How do we translate the history of concepts?“, welche die Konferenz am Abend des 12. 6. eröffnete.

Der Tag des 13. 6. war mit 4 Panels der gefüllteste und intensivste der drei Konferenztage. Nach einführenden Überlegungen des Konferenzorganizers, Florian Zemmin, zur nahöstlichen Begriffsgeschichte und zur Sattelzeit hörten und diskutierten die Anwesenden je sechs Papers zur arabischen und zur (osmanisch-)türkischen Begriffsgeschichte.

Im ersten Panel zur *Nahḍa* kamen dabei ein historischer, ein literaturwissenschaftlicher und ein politikwissenschaftlicher Zugang ins Gespräch: Jens-Peter Hanssen (Toronto) präsentierte seine Arbeit zu *Nafir Suriyya (1860-61): Towards a conceptual history of the Nahḍa*; Stephan Guth (Oslo) sprach



zu *Introducing a new literary sensibility: Khalīl al-Khūrī reads Lamartine* und Wael Abu-'Uksa (Jerusalem) präsentierte eine *Diachronic perspective on the concept of tamaddun*.

Das zweite „arabische“ Panel widmete sich der Formierung des modernen Subjekts unter verschiedenen Aspekten: Bildung, Politik und Philosophie: Susanna Ferguson (Columbia University) präsentierte ihre Arbeit zu *Tracing tarbiya: educating children across the nineteenth century Divide*; der Vortrag von Nina Studer (Bern) war zu *Voicing dissent: women and the anti-mandate protests of 1925 and 1926 in Syria and Lebanon* und jener von Sevinç Yasargil (Bern) zu *The concept of freedom in 'Abd al-Raḥmān Badawī's existentialist philosophy*.

Das erste Panel des Nachmittags war der modernen osmanischen sozio-politischen Ordnung gewidmet und umfasste die folgenden drei Beiträge:

Daniel Kolland (Berlin) präsentierte *Ottoman concepts of global modernity: the global temporality of the Ottoman revolution*; Nikos Sigalas (Kreta) und Markus Dreßler (Leipzig) analysierten aus merklich unterschiedlicher, aber komplementärer Perspektive den Begriffswandel von *millet* in ihren Vorträgen zu *How millet became the nation* und *From "religious community" to "nation": the transformation of the term millet in the Ottoman Saddle Period*.

Das zweite (osmanisch-)türkische Panel war *Science and the social* gewidmet und umfasste ebenfalls drei Beiträge: Alp Eren Topal (Oslo) präsentierte sein zusammen mit Einar Wigen (Oslo) verfasstes Paper *From Galenic humors to modern biology: transformation of Ottoman political metaphors*; Erdal Kaynar (Strasbourg) sprach zu *Conceptualising the social in the late Ottoman Empire* und Kenan Tekin (Yalova) behandelte *Transformations in the concept of science during the Ottoman Saddle Period*.

Das erste Panel des 14. 6. zu *Classical concepts and novel ideas* stellte die Frage nach Kontinuitäten und Brüchen in der Formation moderner Konzepte, die in fast allen Beiträgen thematisiert wurde, besonders in den Vordergrund. Neben dem

Beitrag von Soumaya Louhichi-Güzel (Frankfurt) zu *Khilāfa: an evolving concept of political authority in Sunni thought* waren zwei Beiträge zum Persischen vertreten: Ata Anzali (Middlebury) sprach zu *Continuity and change: the case of 'irfan in modern Persian literature* und Christopher Pooya Razavian (Birmingham) präsentierte seine Arbeit zu *Social justice in Ā'īn-i Islām*.



Das letzte Panel zu *Despotism and humanity* bestand aufgrund der kurzfristigen Absage einer Teilnehmerin aus nur zwei Beiträgen: Ingrid Eskild (Oslo) sprach zu *The Revival of the term istibdād: diagnostics of a society between the old world and the new* und Ömer Faruk Köksal (Paris/Heidelberg) zu *Uses of counter-concepts in the late Ottoman period: the case of humanity, 1908-1914*.

Ein Fazit in der Abschlussdiskussion war, dass die Metapher der *Sattelzeit* in der Tat vorrangig der Integration verschiedener Einzelprojekte unter einem gemeinsamen Erkenntnisinteresse dienen kann. Für einzelne Forschungsprojekte bedürfen spezifische Aspekte der Sattelzeit hingegen jeweils der Spezifizierung um handhabbar und fruchtbar zu sein bzw. können andere, konkretere Konzepte zielführender sein. In letzterem Fall provoziert das Deutungsangebot der Sattelzeit aber, auch wegen ihrer teils problematischen Grundannahmen, in fruchtbarer Weise die Reflektion und Explikation alternativer Deutungsangebote und theoretischer Prämissen.

Die Tatsache, dass bei der Berner Konferenz derlei theoretisch-methodische Fragen in so konstruktiven Rahmen von Beitragenden mit verschiedenen Hintergründen behandelt werden konnten und sicherlich weiteren Austausch nach sich ziehen, war auch der großzügigen Unterstützung der Veranstaltung durch verschiedene Institutionen zu verdanken, die neben Anreise- und Übernachtungskosten der aktiven Teilnehmenden auch die Verpflegung übernahmen. Namentlich zu danken ist: dem Schweizer Nationalfonds; der MVUB der Universität Bern; der Burgergemeinde Bern; dem Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie der Universität Bern, welches die Veranstaltung auch organisierte; dem Center for Global Studies der Universität Bern; dem Center for the Study of Language and Society der Universität Bern und, nicht zuletzt, dem SNF-Forschungsprojekt The Roots of Citizenship?, das von Henning Sievert geleitet wird.

Bern, Juni 2019, Florian Zemmin